schließlich daraus das Trinkwasser entnommen werden; erfreulich ist dabei noch, daß man einen vortrefflichen Brunnen dessen Grundwassers besitzt. Mit diesem Wasserwerk hat der umsichtige Betriebsdirektor eine Spritzeneinrichtung hergestellt, die, wenn man sie in Thätigkeit sieht, die Möglichkeit eines größeren Brandes vollständig aufhebt. An allen Ecken und Enden zwischen den Gebäuden und auf den freien Plätzen sind Hydranten angebracht und in Zeit von kaum einer Minute können überall die bereitliegenden Schläuche angeschraubt und kolossale Wasserstrahlen von allen Seiten auf das Brandobjekt geschleudert werden. Aber auch überall sonst trifft man auf Vor- und Umsicht zum Schutze des Ganzen und der Arbeiter, so daß diese Letzteren mit größter Ruhe sich der Arbeit hingeben dürfen. Auffallend ist es auch, welche außerordentlichen Vorrichtungen zur vollständigen Reinigung des Gases vorhanden sind, und höchst interessant sind die verschiedenartigsten Apparate, unter denen es bis zu 14 Meter hohe thurmartige Kessel (Scrubber) giebt, so daß selbst der Laie die Ueberzeugung gewinnen muß, daß Dresden auf diese neueste großartige Schöpfung stolz sein darf. Außerdem erkennt man, welche außerordentlichen Fortschritte die Gasfabrikation in den letzten 10 Jahren in Herstellung eines möglichst vollkommenen und der Gesundheit nicht schädlichen Gases gemacht hat.

— Dem Jahres-Berichte des evangelischen Landesconsistoriums entnehmen wir, daß in den 3 Jahren 1877 bis 1879 zur evangelischen Kirche übertraten 46, 58 und 81 Personen, ausgetreten sind aber 460, 800 und 333 Personen, so daß sich die Verhältnisse etwas zu Gunsten der Kirche Luther's gestaltet haben. Zur katholischen Kirche traten 1879 über 19, zu den Deutschkatholiken 5, zum Judenthum 2 und 307 zu den Dissidenten. Zurückgetreten sind, dem „Dr. J." zufolge, in die evangelische Kirche 30 Katholiken, 5 Deutschkatholiken, 7 Juden und 40 Dissidenten. Es ergiebt sich daraus, daß die Dissidenten und nicht die Katholiken die meisten Menschen aus der lutherischen Kirche zu sich ziehen und die wenigsten zurückgeben. Unter Dissidenten versteht man 1) die apostolische Gemeinde, die sehr eifrig agitirt und allein 198 Proselyten gemacht hat; sie ist in allen Landestheilen, besonders in der Lausitz, thätig; 2) die separirten Lutheraner (die strengsten Orthodoxen), die namentlich in Glauchau und Crimmitschau zunehmen; 3) die Methodisten, Baptisten und die Tempelgemeinde sind namentlich in Leipzig und Glauchau thätig, wo ein Baptistenprediger aus Altenburg Gottesdienst hält. In Dresden besitzen die Methodisten ein eigenes Haus. Im vorigen Jahre sind 23 Personen zu dieser Secte übergetreten. In der Marienberger Gegend bildeten sich unter dem Namen „Missionsvereine ohne Kasse" Vereinigungen, deren Mitglieder nicht aus der Landeskirche austraten, aber unter Leitung methodistischer Prediger aus Bremen, Chemnitz und Berlin separaten Gottesdienst abhielten. Ein Bote der methodistischen Bibelgesellschaft zu Bremen hält sogar auf Jahrmärkten, die er besucht, Vorträge und sucht hierdurch, sowie durch Krankenbesuche Propaganda zu machen. Bemerkenswerth ist übrigens die Wahrnehmung, daß sich die Anhänger der apostolischen Gemeinde und der separirten Lutheraner hauptsächlich aus der Zahl der ernst gerichteten Christen rekrutiren. 4) Bei den konfessionslosen Dissidenten ist die erheblichste Verminderung der Austritte aus der Landeskirche zu verzeichnen; denn die Zahl derselben ist von 215 im Jahre 1878 auf 11, incl. 2 Kindern im Jahre 1879 herabgesunken. Dagegen erklärten 26 derselben ihren Wiedereintritt, und viele Dissidenten ließen ihre Kinder am Konfirmandenunterricht Theil nehmen, so daß man wohl ziemlich bestimmt annehmen kann, es mag Vielen nicht mehr rechter Ernst mit der Fernhaltung von ihren ehemaligen Glaubensgenossen sein. Außerdem ist auch das Sozialistengesetz auf die Verminderung der Zahl der konfessionslosen Dissidenten von nicht unbedeutendem Einfluß gewesen. 5) Es machten sich in Dresden und Chemnitz noch immer spiritistische Neigungen bemerkbar, wogegen sich die Theilnahme in Leipzig vermindert haben soll. In der Annaberger Gegend entstand ein Verein, dessen Mitglieder sich mit „Du" anreden und in Augustusbad ein „Reichsbrüderbund". Nach Hohenstein kommt von Zeit zu Zeit ein „Evangelist" und sucht daselbst „18 Geschwister" auf. Auch bei Schneeberg gehen Sektirer in den Häusern herum, rühmen sich, einen unmittelbaren Brief von unserem Heiland zu besitzen und nehmen Heilkuren vor. Aus der Oberlausitz wanderte sogar eine kleine Schaar apokalyptischer Schwärmer nach dem „Bergungsort" Martinsfeld im Kaukasus aus und auch in Glauchau soll eine Auswanderung mehrerer Familien nach Rußland vorbereitet werden. Da aber von den Ersteren mehrere Ausgewanderte sehr enttäuscht und verarmt zurückgekehrt sind, wird sich diese Schwärmerei wohl beruhigen. Magnetische Schläfer und Schläferinnen hatten anfänglich viel Zulauf, sind aber mit Hilfe der Behörde bald verschwunden, und eben so wenig Glück hatte eine Sekte in der Nähe von Stollberg, welche das nahe Ende der Welt verkündete und dadurch eine religiöse Bewegung hervorzurufen suchte. Sogar die freie schottische Kirche hat von Görlitz aus Versuche gemacht, in der Oberlausitz Wurzel zu fassen, bisher jedoch ohne Erfolg. Die Strömungen freireligiöser Richtung haben im vergangenen Jahre an Stärke nicht zugenommen und sind zum Theil durch das Sozialistengesetz in die gehörigen Schranken verwiesen worden, und nur aus Radeberg wird noch von einem Vereine gemeldet, welcher bisweilen Versammlungen hält, in denen Wislicenus'sche Schriften gelesen werden. Der Erfolg ist aber auch dortselbst nur ein geringer.

— Die Herren Sozialisten zetern in allen möglichen Tonarten und in allen ihnen zu Gebote stehenden Zeitungen darüber, daß die hiesige Polizei einige der Ihrigen gebunden nach dem Gerichtsgefängniß transportirt hat. Diese Art und Weise des Transports ist aber hier Brauch, seitdem die neuen Reichsstrafgesetze in's Leben getreten sind, durch welche die Beamten, welche Gefangene entweichen lassen, mit Gefängnißstrafe bis zu 6 Monaten bedroht sind. Kann man unter solchen Umständen es einer Behörde oder einem Beamten wohl verargen, wenn er sich vor der Eventualität der Entweichung eines Gefangenen durch das übrigens nicht auffällige Führen an der Leine sichert?

— Polizeibericht. Auf dem Schützengarten-Neubau oberhalb der Albertbrücke verunglückte am Dienstag Abend ein Arbeiter. Derselbe stürzte mit seiner Karre von dem zur Auffahrt zu benutzenden bretternen Stege und brach den linken Oberschenkel. — Bei einem Fleischer in der Friedrichstadt ist neuerdings die Nachbildung eines Hundertmarkscheines als ein Fünfmarkschein in Zahlung gegeben worden. Der Betrug wurde erst Abends bei Geschäftsschluß bemerkt. Auf dem Vogelwiesplatze sind am Mittwoch Nachmittag mehreren Frauenspersonen während kurzen Aufenthaltes vor verschiedenen Buden die Portemonnaies mit Geld aus der Kleidtasche gestohlen worden. — Im großen Ostragehege nahe der sogenannten Pechhütte, wurde gestern früh an einem Graben eine Droschke vorgefunden und angeschirrt an dieselbe ein todtes Pferd, welches das Genick gebrochen hatte. Der Kutscher dazu, der zu Hause war, wußte nicht wissen, wie seine Droschke sammt Bespannung da hinaus gekommen sein könnte.

— Auf Grund des Sozialistengesetzes wurde die „Neue Deutsche Zeitung" in Hamburg (verlegt von With. Eltzmann und redigirt von Karl Emmerich) verboten.

— Die Direktion der S.-B. Dampfschifffahrt wird zur Beförderung desjenigen Publikums, welches vom anderen Elbufer, besonders von der „Saloppe" aus, das Feuerwerk in Augenschein genommen, Nachts 11 Uhr ein Extraschiff von Station „Saloppe" nach Dresden abgehen lassen.

— Anfang September und zwar am 5., 6., 7. und 8. wird in Dresden wiederum ein Verbandstag abgehalten: der der deutschen Mühlenbesitzer; gleichzeitig tagt auch der sächsische Mühlenverband hier.

— Auf der Vogelwiese konfiscirte die Wohlfahrtspolizei vorgestern Nachmittag eine Partie wurmfreisiger Pfefferkuchen geringer Qualität und in der Mittelstraße gestern Vormittag ein in ein Schaufenster zum Verkauf ausgestelltes Körbchen voll unreifer Birnen.

— In einem Grundstücke der Forststraße sprang gestern ein in dasselbe nicht gehöriger großer maulkorbloser Hund wiederholt ein Kind an und zerriß demselben glücklicherweise nur die Kleidung, wofür der später ermittelte Eigenthümer des Hundes aufkommen zu wollen sich bereit erklärte.

— Vergangenen Sonntag gab der Chef der 1. Dresdner Dampf-Kork-Fabrik von E. Jahn u. Co., seinem Fabrikpersonal ein Fest in dem schön gelegenen Thal-Restaurant des Herrn Wagner in Cossebaude, das mit Gesang, Spielen, Schmaus und Tanz einen sehr fröhlichen Verlauf nahm. Die zahlreichen Toaste gaben einen Beweis des schönen Einvernehmens zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer und der großen Anhänglichkeit des Personals an ihren verehrten Chef.

— Trotz des nicht gerade günstigen Badewetters sind in der Sandbad-Heilanstalt des Dr. med. Flemming in Blasewitz bis Ende v. M. doch bereits über 100 Sandbäder mehr gegeben worden, als bis zum gleichen Zeitraum des vorigen Jahres. Als Badematerial benutzt man jetzt mit Erfolg vollständig staubfreien, feinkörnigen Sand, in der Nähe von Laubegast aus der Elbe gebaggert.

— Eine auf der Lindenaustraße vorgestern Mittag gerichtlich ermittirte Miethpartei: fand der gutmüthige Hauswirth des Abends sich veranlaßt wieder bei sich aufzunehmen, da die Bemühung derselben zur Erlangung eines anderen Logis erfolglos geblieben waren.

— Gestern Abend waren zu Ehren des Geburtsfestes J. M. der Königin beide Waldschlößchen-Etablissements glänzend illuminirt. Heute giebt auf der Brauerei-Restauration das Trenkler'sche Musikchor ein großes Concert. Von der Waldschlößchen-Terrasse wird man einen prächtigen Ueberblick des heutigen Vogelwiesen-Feuerwerks haben, zumal die auf der Schillerstraße stehenden Kastanienbäume ihrer wuchernden Kronen beraubt worden sind.

— Zu Ehren des Geburtstages Ihrer Maj. der Königin hatten auch die Postillone gestern die Hüte erster Garnitur mit Federbusch angelegt.

— Warmbad Wolkenstein. „Das Aschenbrödel soll empor sich raffen, sein Reichthum, seine Schöne müssen an den Tag!" so sprach hochbegeistert Herr Oberlehrer Holzhaus aus Marienberg in dem Prolog, welchen er zu dem am 1. August in Warmbad Wolkenstein stattgefundenen Sommerfeste gedichtet hatte. Unser Erzgebirge, meinte Redner, das in seinen Thälern und auf seinen Höhen so viel des Schönen berge, daß man nicht nöthig habe, in die Ferne sich zu sehnen, sei als ein traurigtes, eisiges und ödes Land zu lange verrufen gewesen, sogar gelästert und unter stolzen Schwestern als Aschenbrödel behandelt worden. Doch solle es fernerhin nicht also sein und bleiben, denn die Gebirgsvereine würden diesem königlich bräutlichen Aschenbrödel immer mehr und mehr viele warme Freunde zuführen. Und dies ist u. A. auch dem wackeren, unermüdlichen und edlen Streben der Erzgeb.-Vereine Marienberg und Wolkenstein wirklich schon trefflich gelungen, indem man die heilende und veredelnde Hand dieses thatkräftigen Männerbundes in der ganzen Umgegend in mannichfaltiger Weise wahrnimmt. Auch das obenerwähnte „Sommerfest" hatte den schönen, kostbaren Zweck, den Ertrag desselben zu einem Thurmbau auf dem höchsten Punkte der Gegend, auf dem 687 Meter hohen Steinbruch, unweit der Chaussee und den „alten Brüdern" zwischen Marienberg und Wolkenstein, zu verwenden. Und die Bemühungen und vorzüglichen Leistungen der Männergesangvereine Marienberg und Wolkenstein, unter Direktion des Herrn Cantor Meißner aus Marienberg und der Musikkapelle des Herrn Uhlich ebendaher, wurden von dem dankbaren, meist feingebildeten und mindestens tausend Personen zählenden Publikum nicht blos mit großem Beifall belohnt, sondern auch klingende Münze von circa 1½ hundert Mark, geschenkweise noch aufgebessert durch den Restaurateur des Bades, Herrn Döhler, mit 30 Mark, hat den Erfolg gekrönt. Nicht minder haben fünf jungfräuliche Marien aus Marienberg durch Verkauf der Konditorwaaren des Erzg.-Ver. M. zu diesem günstigen Resultate beigetragen. Ganz besondere Anerkennung aber fanden die „Lebenden Bilder" mit bengalischer Beleuchtung, Illumination und die von Herrn Oberlehrer Holzhaus gedichteten, der Sache entsprechenden deklamatorischen Vorträge nach dem obenerwähnten Prologe und dem daran sich anschließenden begeisterten dreimaligen Hoch auf Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg, den hohen Protektor des Gebirgsvereins. „Der Schutzgeist des Erzgebirges in zwei Verwandlungen, die Nothleidenden des Erzgebirges, eine erzgebirgische Rockenstube, Räthselbilder in zwei Verwandlungen, Scene aus Stülpner's Leben und Hygiea und Aeskulap" fesselten trotz des endlich dicht herabströmenden Regens die versammelte Menge auf dem überaus primitiven, der Aktien des Erzg.-Ver. auch sehr bedürftigen Turnplatze bis zum letzten Augenblicke. Und mit erzgebirgischem guten frohen Muthe ging es dann, zwar ziemlich angefeuchtet, aber doch sehr wohlbefriedigt, Arm in Arm nach — der städtischen oder dörflichen Heimath.

— Leipzig, 5. August. Der Direktor der ersten Fortbildungsschule für Knaben, Dr. Bräutigam, hat beim Rath für den 1. Oktober um seine Entlassung nachgesucht, da er zum Bezirksschulinspektor in Marienberg ernannt worden ist, und der Rath hat seine Entlassung genehmigt. Das Kultusministerium ist auf den Dr. Bräutigam wahrscheinlich durch den Vortrag aufmerksam geworden, welchen derselbe im Mai in der Generalversammlung der „Gesellschaft zur Verbreitung von Volksbildung" über die obligatorische Fortbildungsschule gehalten hat. Mit dieser Ernennung in gewissem Zusammenhange steht, daß mit dem genannten Termin der Schulbezirk Leipzig-Land, welcher zeither mit Leipzig-Stadt dem Schulrath Dr. Hempel unterstellt war, seinen eigenen Bezirks-Schulinspektor erhält, und zwar in der Person des Dr. Kühn in Döbeln, an dessen Stelle der gegenwärtige Bezirksschulinspektor in Marienberg, Herrndorf kommt.

Durch die Protokolle der Rathssitzungen ist bekannt geworden, daß ein Konsortium hiesiger Bürger auf dem Areale zwischen Johannapark, Scheibenholz und der zukünftigen Ringstraße einen Zoologischen Garten mit Palmenhaus (auch Concert- und Ballsaal) zu gründen beabsichtigt und deshalb beim Rath um Verpachtung dieses Areals auf längere Zeit (60 Jahre) nachgesucht, der Rath auch dies Gesuch bedingungsweise genehmigt hat. Im Schreber'schen Vogelschutzverein war schon vor längerer Zeit einmal die Gründung eines Zoologischen Gartens in jener Gegend empfohlen, aber wegen der Ungunst der Zeit als unausführbar wieder aufgegeben worden. Das jetzige Konsortium besteht, wie man hört, aus sehr vermögenden Leuten und gedenkt eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von anderthalb Millionen Mark zu gründen, womit allerdings wohl etwas Großes geschaffen werden könnte. Man muß nun sehen, welchen Fortgang das Projekt in den Händen der jetzigen Unternehmer haben wird. Unser jetziger kleiner „Zoologischer Garten in Pfaffendorf" ist als Unternehmen eines Privatmannes immer in recht schätzenswerth.

— Seit Anfang dieses Monats hat der „Volksverein" zwei Einrichtungen getroffen, durch die er nun auch „die Verbesserung der wirthschaftlichen Lage seiner Mitglieder zu fördern" strebt: eine Sparkasse für seine Mitglieder, in welche beliebige Beträge von 20 Pfennigen an eingelegt werden können, die, wenn sie bis zu 5 Mark angewachsen sind, mit drei Prozent jährlich verzinst werden sollen, und ein Arbeitsnachweisungs-Bureau zur Vermittelung von Erwerbsstellungen jeder Art und zwar unentgeltlich für alle Vereinsmitglieder und Arbeitgeber und gegen eine geringe Gebühr auch für dem Verein nicht angehörige Arbeitsuchende. An Gelegenheit zu Spareinlagen fehlt es zwar in unserer Stadt durchaus nicht, auch besteht bereits eine Arbeitsnachweisungsanstalt. Indeß je mehr dergleichen Stellen vorhanden, desto besser unstreitig. Ueber den Arbeitsnachweis, den in Reudnitz vor einigen Jahren der Verein „deutsche Treue" begründet hatte, hat man freilich nie wieder etwas gehört. — Unseren Steuerzahlern wird es lieb sein, zu hören, daß der Rechnungsabschluß der Stadtkasse von 1879 so günstig ist, daß für den zweiten städtischen Einkommensteuertermin nur das Vierfache des Einheitssatzes erhoben zu werden braucht, während man sich schon auf das Fünffache, wie beim ersten Steuertermin, gefaßt gemacht hatte.

— In Reichenau bei Zittau ward am Sonntag der Ortsbriefträger Gärtner beim dienstlichen Betreten des Buchhardt'schen Gehöftes von dem daselbst frei herumlaufenden Kettenhunde dermaßen in den Hals und in das Bein gebissen, daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen und mehrere Tage dienstunfähig bleiben mußte.

— In Zittau stürzte der Dachdecker Kretschmar aus Ullersdorf vom Hause des Rechtsanwalts Stadtrath Hagen und starb nach kurzer Zeit.

— In Ellefeld ward am Sonntag das 5jährige Töchterchen des Webermeisters Mammler dadurch, daß es einem mit Langholz beladenen Wagen zu nahe kam, von den schwingenden Enden der Bäume so auf den Kopf geschlagen, daß der Tod desselben sofort erfolgte.

— Am Sonnabend warf der Sturm im Dorfe Narrbach das Thor des Gehöftes vom Gutsbesitzer Hamann um und unglücklicherweise auf das 3jährige Söhnchen Hamann's, welches alsbald verstarb. Fast zu gleicher Zeit kam auch der dortige Tagearbeiter Lange in der Scheune seines Arbeitgebers, des Gutsbesitzers Pauk dadurch plötzlich um sein Leben, daß er von einem hohen Balken herabstürzte.

— Landgericht. Hauptverhandlung gegen den Handarbeiter und Kohlenfuhrmann Carl Hermann Fleischer wegen Gefährdung eines Eisenbahntransportes und Widerstandes gegen die Staatsgewalt. Auf dem Uebergange der Dresden-Chemnitzer Eisenbahnlinie, in nächster Nähe des nach Potschappel zu gelegenen Tunnels und gegenüber der Felsenkellerbrauerei, da wo die Dresden-Tharandter Straße in einem Winkel von 40° über den Bahnkörper führt, kreuzen sich in der Regel Nachmittags in der 5. Stunde ein von Dresden abgegangener Güterzug und ein von Potschappel kommender Personenzug. An dieser Stelle war es, wo am 15. April in Folge der geradezu frevelhaften Leichtfertigkeit des Angeklagten die erwähnten Eisenbahntransporte und im Zusammenhange damit das eigene Geschirr Fleischer's sehr gefährdet waren. Beide Züge waren bereits signalisirt und die Barrière — eine derselben wurde damals reparirt — geschlossen, als Fleischer mit einem schwer beladenen, zweispännigen Kohlenwagen im Schritt in der Richtung nach Dresden angefahren kam und ungeachtet der Winke und Zurufe des Bahnwärters Hecker, sowie angesichts der auf der gegenüber liegenden Seite geschlossenen Barrière drauflos fuhr. In diesem kritischen Stadium griff der Bahnwärter den Pferden in die Zügel, um das Geschirr aufzuhalten — der Personenzug brauste vorbei und — man staune über die Rohheit des Kutschers, der den Pflichteifer des Bahnbeamten mit einem Peitschenhiebe in das Gesicht desselben beantwortete. Aber schon wenige Augenblicke später wiederholte sich, wenn auch in etwas anderer Gestaltung, der aufregende Vorgang. Von dem aus Dresden kommenden Güterzug war das Signal zu vernehmen. Das Geschirr Fleischer's setzte sich ungeachtet der drohenden Situation wieder in Bewegung über das Geleis, während Hecker dem Zug entgegeneilte und dessen Stillstand unmittelbar vor dem Uebergange veranlaßte. In demselben Moment hatte aber auch erst der Angeklagte mit seinem Wagen das Geleis passirt und dies wäre nicht möglich gewesen, wenn nicht der Zimmermann Kleber hinzusprang und noch rechtzeitig die gegenüberliegende Barrière geöffnet hätte. Der Angeklagte war in der Hauptsache geständig und durch die Aussagen der Zeugen konnte die Schuld Fleischer's nach jeder Richtung für erwiesen erachtet werden. Herr Staatsanwalt v. Bleschwitz zollte in seinem Schlußvortrage dem Bahnwärter für den bewiesenen Diensteifer Anerkennung, hob aber andererseits betreffs der Strafausmessung auf Grund der §§ 316, 113 und 74 des R.-St.-G.-B. hervor, daß eine Fahrlässigkeit, wie im vorliegenden Falle größer und ärger kaum gedacht werden könne. Der Angeklagte bat um milde Strafe; die Strafkammer II. unter Vorsitz des Herrn Landgerichtsrath Hofrath Einert fand jedoch eine exemplarische Bestrafung am Platze und erkannte demgemäß auf 1 Jahr 2 Monate Gefängniß, wovon 10 Monate auf den Hauptanklagepunkt und 4 Monate auf den Widerstand entfallen. — Der bereits zweimal bestrafte Handarbeiter Carl Gotthelf Volkert stahl zur Zeit der Pferdeausstellung — in der Nacht zum 1. Juni — aus der Stallung der alten Reiterkaserne zwei versilberte Pferdeköpfe im Werthe von 10 M. und wurde dieserhalb wegen Rückfalldiebstahls unter Annahme mildernder Umstände zu 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt. — Amtsgericht. Nach dem von Johann Heinrich Büttner gegen den Musikdirector der Knabenkapelle, Carl Eugen Seyfried, wegen Körperverletzung gestellten Strafantrag soll der Letztere den 16jährigen Sohn Büttner's, der im Jahre 1877 als Musikerlehrling in den Dienst Seyfried's trat, am 13. April dieses Jahres mit dem Rohrstock geschlagen, dann über einen Stuhl geworfen und über eine Bank geschleudert haben. Der Beklagte, vertreten von Herrn Rechtsanwalt Mittasch, erhob Widerklage mit der Begründung, Büttner jun. habe Frau S. der Fälschung beschuldigt und übrigens wurde geltend gemacht, daß blos ein Akt des dem Lehrherrn zustehenden Züchtigungsrechtes vorliege. Das Schöffengericht unter Vorsitz des Herrn Amtsrichter Dr. Thost sprach den Angeklagten von der Anklage der körperlichen Mißhandlung frei und legte die Kosten dem Kläger auf. In den Entscheidungsgründen wurde bemerkt, daß sich der Sohn des Klägers zur kritischen Zeit noch in dem dreijährigen Lehrlingsverhältniß zu dem Beklagten befand und dieserhalb dem letzteren das Züchtigungsrecht zustand. Als erwiesen mußte erachtet werden, daß Büttner jun. mit einem Rohrstock angeschlagen habe. — Ernst Heinrich Ludwig klagte auf Grund einer ihm von seiner Gattin gewordenen Mittheilung gegen eine Frau Raab, die mit ihrem Gatten, dem Topfhändler Raab, in der Scheidung begriffen ist, wegen Beleidigung. Die Beklagte hatte, wie sie selbst ohne Weiteres zugab, zur verehel. L. geäußert, deren Mann sei im vorigen Winter mit anderen Männern in einem der venus vulgivaga gewidmeten Orte gewesen und dort habe auf Verlangen der Erschienenen ein Vorgang stattgefunden, betreffs dessen nur ein Hinweis auf diverse Einzelfiguren in dem Makart'schen Gemälde: „Einzug Karl V. in Antwerpen" genügen wird. Der Kläger wies entrüstet die Behauptung der Klägerin von sich, während Raab, welcher s. Z. zunächst seiner Frau Mittheilung über das angebliche Vorkommniß machte, die Richtigkeit der angefochtenen Angabe als Zeuge leugnete. Es erfolgte die Freisprechung der Beklagten und Verurtheilung Ludwigs in die Kosten.

— Landgericht den 6. August. Strafkammer V. 9 Uhr Hauptverhandlung [illegible] gegen den [illegible] Hugo Alexis Heinold [illegible] in Dresden wegen Beleidigung. [illegible] gegen den Kaufmann Heinrich Gottfried Theodor Schreiber [illegible].

Meteorologische Beobachtungen

der deutschen Seewarte in Hamburg am 4. Aug. um 8 Uhr Morgens:

Ort.	[illegible]	Wind.		Wetter.	
[illegible]	[illegible]	NNW	leicht	wolkig	+17
[illegible]	[illegible]	NNO	leicht	wolkenlos	+16
[illegible]	[illegible]	S	mäßig	bedeckt	+15
St. Petersburg	[illegible]	NNW	leiser Zug	bedeckt	+15
[illegible]	[illegible]	N	leiser Zug	heiter	+20
Hamburg	[illegible]	WNW	leiser Zug	heiter	+18
Memel	[illegible]	NO	leicht	bedeckt 1)	+16
[illegible]	[illegible]	—	still	bedeckt	+13
[illegible]	[illegible]	W	frisch	bedeckt	+12
Leipzig	[illegible]	WNW	leicht	halb bedeckt 2)	+15
[illegible]	[illegible]	N	leiser Zug	wolkenlos 3)	+15
Wien	[illegible]	W	frisch	Regen	+12
Dresden	[illegible]	NW	stürmisch	Regen 4)	+12

1) Thau, früh Nebel. 2) Nachmittags kurzes Gewitter. 3) Nachmittags Regen. 4) Nachts Regen.

Uebersicht der Witterung. Während über Westcentraleuropa die Zunahme des Luftdrucks bei ziemlich kühlem, aufklarendem Wetter und schwacher Luftbewegung noch fortdauert, ist im Westen der britischen Inseln bei Eintritt starker [illegible] [illegible] das Barometer wieder gefallen. Eine Depression an der Ostgrenze [illegible] [illegible]. Im Süddeutschland fanden seit gestern ausgebreitete und vielfach [illegible] Gewitter statt.

— Wasserstand der Elbe und Moldau am 5. August. Budweis + 10, Prag — 9, Pardubitz + 60, Melnik — 20, Leitmeritz — 26, Dresden — 116.

— Wasserwärme der Elbe am 5. August: 15 Grad R.

— Geringste Fahrwassertiefen auf der sächsischen Elbstromstrecke am 31. Juli nach bei einem Wasserstande von 116 Centimeter am Dresdner Pegel in Centimetern: [illegible] bis Schandau 89, Schandau bis Rathen 89, Rathen bis Pillnitz [illegible], Pillnitz bis Dresden (Albertbrücke) 97, Dresden (Albertbrücke) bis Meißen (Eisenbahnbrücke) 97, Meißen bis Riesa 94, Riesa bis Landesgrenze 102.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die Nachrichten über das Befinden des Kaisers Wilhelm in Gastein lauten dauernd günstig. Am 9. August indeß wird der Monarch Gastein wieder verlassen und über Ischl nach Potsdam zurückgehen, wo schon am 12. Abends die Ankunft erfolgen soll. Der Besuch bei der kaiserlich österreichischen Familie in Ischl wird sich also nur auf 2 Tage beschränken können. In Aussee soll dem Kaiser eine Festvorstellung bei der Fürstin Hohenlohe offerirt werden, und weiters soll unser Kaiser mit Kaiser Franz Josef eine Rundfahrt mit dem Dampfer auf dem St. Wolfgangsee unternehmen, die auf 3 Stunden berechnet ist. Die Rückreise soll von Ischl über Gmunden-Schärding-Passau und Regensburg-Eger-Leipzig erfolgen.

Aus Kassel wird gemeldet: Am Freitag ist der Vertreter des Prinzen Wilhelm von Hessen, Rechtsanwalt Baumann in Kassel, dem Vergleiche der übrigen Agnaten mit der preußischen Krone beigetreten. Der sogenannte Agnatenproceß ist damit aus der Welt geschafft.

Die Befestigung des Hafens von Wismar soll neuerdings wieder im Reichskriegsministerium Gegenstand einer ernstlichen Berathung gewesen sein. Daß dieser treffliche, auch den größten feindlichen Kriegsschiffen leicht zugängliche Hafen